

Zinkpè – Boulev'art

Dakar, 13.05.2004

Z: Seit beinahe acht Jahre lang machte ich Ausstellungen, aber in Benin achtete man meine Arbeit nicht. Ich forderte dasselbe wie viele afrikanische Künstler, die, obwohl sie international bekannt sind, hier auf der Straße aber wie Drogendealer behandelt werden, denn die Leute verstehen nicht, dass man so leben und dazu auch noch reisen kann. Es geht darum, die Künstler in ihren Ländern bekannt zu machen. Ich habe mit vielen Künstlern gesprochen, und wir haben entschieden, unsere Ateliers auf einem Platz im Stadtzentrum einzurichten, der Place de l'Etoile Rouge in Cotonou; dort haben wir zwei Wochen lang gearbeitet.

Beim ersten Mal (1999) hatte ich Künstler aus der Region eingeladen, aus Cotonou, Nigeria, Togo ..., alle aus der Nähe, weil wir nur wenig Geld hatten. Später konnten wir auch europäische Künstler einladen, für eine andere Form der Begegnung.

Zuerst haben wir mit interessierten Künstlern einen Verein gegründet. Ich habe mich um die Finanzierung gekümmert, weil ich viel reise, die anderen beschäftigten sich mit der Beschaffung des Materials und der Koordination.

CH: Wie betrachtet man das Projekt von offizieller Seite aus?

Z: Beim letzten Mal hat der Kulturminister zwar reagiert, aber keine Gelder beigesteuert. Wir haben noch nie Subventionen für unser Projekt erhalten; allerdings sind Leute von offizieller Seite präsent. Die Verwaltung ist sehr schwerfällig, und wir haben nicht die Zeit, dort jeden Tag zu betteln. Es ist uns wichtig, unabhängig zu sein.

Es fällt uns inzwischen leicht, die Genehmigungen für die Veranstaltungen auf der Straße zu bekommen. Anfangs, als wir noch nicht bekannt waren, war es schwieriger. Die Stadt hilft uns bei der Sicherung und arbeitet mit uns zusammen. Das ist nicht viel, aber nun erkennen sie uns wenigstens in der Region an.